



TONITE WE...

SPARGEL
FIZZ 10,50,-

HANSGEMACHTER SPARGEL GIN,
ZITRONE, ZUCKER, EIWEIF, SODA

BELLINI 9,50

PFIRSICH, APRICOT BR
RIESLING SEKT

ALKOHOL IST KEIN

Docht: # - 0

Christian Weber: Betreute Hypothekenbanken als Verkäufer von Zinsprodukten bei der Investmentbank Barclays. Vor fünf Jahren hatte er genug



Margit Strak: Arbeitete bei der Fondsgesellschaft ADIG. Nach der zweiten Umstrukturierung binnen weniger Jahre kündigte sie und startete neu

SERIE **BYE-BYE, BANK**

TEIL: 1

Vom Leben nach der Bank

Die Finanzbranche wandelt sich. Das spüren auch manche Mitarbeiter und suchen nach Alternativen. €uro stellt in einer Serie **sechs Aussteiger** VON MICHAELA STEMPER

Neuere Regeln, neue Wettbewerber, mehr moderne Technik. Viele Unternehmen der Finanzbranche kommen mit immer weniger Mitarbeitern aus. Während vor zehn Jahren noch mehr als 660 000 Menschen ihr Geld bei Banken, Fondsgesellschaften und deren Dienstleistern verdienen, sind es derzeit fast 100 000 weniger. Dazu kommt, dass die jüngste Finanzkrise mit der Pleite der Investmentbank Lehman Brothers viele Bankangestellte vom Vorstandschef bis zum Trainee nachdenklich gemacht hat. Nicht wenige nutzen den Umbruch bei ihrem Arbeitgeber, um ihre eigene Karriere zu hinterfragen. Andere nehmen die Abfindung, um etwas Neues anzufangen – etwas, das sie schon immer fasziniert und begeistert hat.

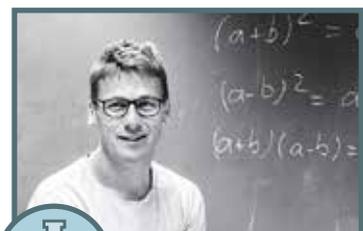
€uro stellt in einer vierteiligen Serie sechs Menschen vor, die in den vergangenen Jahren ihren Job in der Finanzwelt aufgegeben haben. Davon machen nun fünf etwas ganz anderes, wie etwa Christian Weber, der ein Restaurant, und Margit Strak, die eine Blumenhandlung betreibt, und deren Porträts Sie auf den folgenden Seiten lesen. Erik Podzuweit, dessen Geschichte in der November-Ausgabe erscheinen wird, zog es nach einem Ausflug in die Welt jenseits von Zahlen und Rendite wieder zurück. Er gründete vor fünf Jahren gemeinsam mit einem Kollegen und einem Wirtschaftsprofessor einen digitalen Vermögensverwalter und gehört nun zu den Konkurrenten, die etablierten Banken das Leben schwer machen. →

BILD: BERT BOSTELMANN FÜR €URO (10), FREEPIK, MELINA LOPEZ RUIZ



TEIL 2

Von der Bank aufs Dach
Melchior Schulze Brock und Ronny Thorenz



TEIL 3

vom Banker zum Lehrer
Thomas Fleck



TEIL 4

Von der Bank in den Onlinehandel zum Fintech
Erik Podzuweit



Christian Weber

Alter: 46 Jahre

heute: Restaurantbetreiber

vorher: im Vertrieb der Investmentbank Barclays

Wie stellt man sich einen Zinspezialisten vor? Sicherlich nicht so, wie einem Christian Weber entgegentritt: ein kantiger Typ, kahlköpfig wie Bruce Willis mit Bart. Unter dem schwarzen T-Shirt blitzen Tattoos hervor. Kaum vorstellbar, dass er vor fünf Jahren noch Banker im Anzug gewesen ist. Im Sales-Bereich der britischen Investmentbank Barclays Capital betreute Weber Hypothekenbanken. Von morgens um acht bis Handelsende saß er im Großraumbüro. „Zwei-, dreimal in der Woche ging es abends mit Kunden zum Kapitalmarktfachgespräch an den Tresen“, erzählt der 46-Jährige über die damalige Formulierung grinsend. Die Stimmung in seinem Team war gut, die Tage lang. Sie folgten dem Rhythmus aus Meetings, Briefings und Finanzmarktzahlen.

„Ich war schon immer gastroaffin. Wenn ich mit Kunden ausging, fragte ich mich, wie es auf der anderen Seite des Tresens wäre. Was würde ich anders machen?“, erinnert sich der frühere Vertriebsspezialist. Die Liebe zur Gastronomie sei deshalb nicht nach der Bank gekommen, sondern wäre schon immer da gewesen. Hinzu kam die langjährige Freundschaft mit seinem heutigen Geschäftspartner und Küchenchef Christopher Crell. Als dieser 2014 sein eigenes Restaurant plante und sich Webers Arbeitsverhältnis gerade auflöste, war klar, dass sie das „Tresen“ gemeinsam eröffnen würden.

„Kompetenzgerangel gab es nie“, meint Weber. Er ist zuständig fürs Catering und Kooperationen. So ist das Haus Markenbotschafter des Porzellanherstellers Rosenthal. Das Tresen verstehen beide als Plattform. Hier zeigen sie, was sie unter Gastronomie verstehen. Das Catering helfe über Zeiten mit weniger Restaurantgeschäft hinweg, analysiert der Geschäftsmann, fügt aber augenzwinkernd hinzu: „Wenn es nach mir ginge, könnten wir zwölf Monate im Jahr Weihnachten feiern.“

Kulinarisch erwartet den Gast im quirligen Frankfurter Nordend Dreierlei:

eine neu interpretierte Frankfurter Küche, ein Bistrokonzert und nicht zuletzt gehobene Küche. Alles hat nebeneinander Bestand. „Mein Highlight ist ein 18 Stunden mariniertes Rinderfilet auf einem 300 Grad heißen Teller. Das kommt brutzelnd in den Gasträum. Du hörst das, du riechst das“, sagt Weber begeistert.

Zunächst galt es aber, Hürden zu überwinden: Erst wollte der Vorpächter nicht weichen, dann fehlte Servicepersonal, und zuletzt war der volle Gasträum mit 100 Dezibel entschieden zu laut – alles lösbare Aufgaben. Aber an einem beißt sich Weber bis heute die Zähne aus: der Lärmpegel und die Nachbarn. „Gern wird um Punkt 22 Uhr mit dem Ordnungsamt gedroht“, ärgert sich der Kiezgastronom, der auf gute Nachbarschaft bedacht ist. Umso mehr freute er sich über folgenden Besuch: „Ein alter Mann mit Rollator schob sich mühsam die drei Stufen zum Lokal hoch und sagte mit brüchiger Stimme: „Ich wollte mal den Chef sprechen.“ Nicht schon wieder, dachte ich. Dann fuhr er in breitestem Hessisch fort: „Bei euch stehe immer die Leut vor de Tür. Die lache und rauche. Seit ihr hier seid, hab ich das Gefühl, wieder zu lebbe.“



Margit Strak

Alter: 47 Jahre

heute: Floristin

vorher: Wertpapierhändlerin bei der Commerzbank



BILD: FLATICON

Geschäftstüchtig war ich schon immer“, erzählt die Schwäbin Margit Strak mit einem offenen Lachen. „100 Mark habe ich als Zehnjährige verdient, als ich Tannenzweige vom Leiterwagen verkauft habe. Das war damals für mich viel Geld.“ Doch der Weg zu ihrem eigenen, gut florierenden Blumenladen führte sie zunächst einmal über das Börsenparkett.

Bei der ältesten deutschen Fondsgesellschaft ADIG handelte Strak so ziem-

lich alles: Aktien, Renten, Derivate und Devisen. Als 1999 die Commerzbank die ADIG mit der eigenen Fondstochter verschmolz, veränderte sich bereits das Arbeitsklima. Und als 2009 im Zuge der Fusion von Commerzbank und Dresdner Bank der Zusammenschluss mit Allianz Global Investors anstand, war der Abschied aus der Branche beschlossen. „Die Finanzwelt hatte sich verändert und damit auch die Stimmung auf dem Tradingfloor. Mit 50 Mitarbeitern →



Es gab kein ‚Ich probier mal‘. Ich kann ja nicht einen halben Laden mieten.“

Margit Strak, Floristin und Ex-Bankerin



bei der ADIG war alles noch familiär“, erinnert sich Strak mit ein bisschen Wehmut in der Stimme.

Schließlich stand die Frage im Raum: Zu einer anderen Bank oder Kapitalanlagegesellschaft wechseln oder ganz neu anfangen? Mindestens ein halbes Jahr habe sie über die Selbstständigkeit nachgedacht. „Es gab kein ‚Ich probier das mal‘. Ich kann ja auch keinen halben Laden mieten“, resümiert die energische Floristin und zeigt auf ihr Kleinod am Ende der Königsteiner Altstadt. Die Entscheidung, „*FlowerStyle by Margit*“ in dem charmanten Fachwerkhaus zu eröffnen, hat sie bis heute nicht bereut, obwohl örtliche Floristen ihr Vorhaben hinter vorgehaltener Hand anzweifeln.

Mit ihrer unglaublichen Dynamik hat die Naturliebhaberin ihre Zweifler eines Besseren belehrt. Der „gardening leave“, wie eine Freistellung im Banker-Jargon genannt wird, wurde sprichwörtlich in Grünes investiert. Sie absolvierte diverse Praktika bei renommierten Blumenfachgeschäften und besuchte Intensivseminare einer anerkannten Floristenmeisterin.

„Unterstützung fand ich vor allem bei meinem Mann“, erinnert sich Margit

Strak an die Gründung, als sie gemeinsam schwere Tische die holprige Straße hinaufzogen. An einem Strang zieht sie auch mit ihrem fünfköpfigen Team, das geschlossen hinter ihr steht.

Als Hausfloristin diverser Veranstaltungsorte, Hotels und Restaurants hat sie sich einen Namen gemacht. Sie arbeitet für Firmenkunden, ist Partner eines Bestatters und des Blumenversenders Fleurop. Auch deutschlandweit ist sie bekannt: Sie hat den Brautstrauß für die Hochzeit der „Tatort“-Kommissarin Mimi Fiedler gestaltet.

Floral geht 2019 auch digital: Seit Februar betreibt Strak den Youtube-Kanal „*Margit Strak – So geht Floristik*“. Denn Floristik-Tutorials boomen. Allein der Frühlingskranz wurde 42000 Mal abgerufen. Stolz ist sie auf ihre 63 Bewertungen auf Google, davon 62 mit der Bestnote 5 Sterne.

Wenn die Powerfrau abends den Laden schließt, steht die Tennistasche schon bereit, denn jetzt geht’s noch auf den Platz. Einige Stunden später checkt sie trotzdem noch einmal ihre Mailbox. Denn Aufträge kommen über alle Kanäle. Es ist nicht mehr nur die Ladentür. 